

FORUM

LESERBRIEFE

Geliebtes Hundetier

Zur: „Der beste Freund des Menschen“ vom 1. März

Vielen Dank, Inga Griese, für Ihre fast herzerreißende Kolumne über Ihr geliebtes Hundetier! Es ist Ihnen in wunderbarer Weise gelungen, etwas sehr Trauriges so authentisch in liebe Worte zu fassen. So wie wir, wissen viele passionierte Hundeliebhaber, wovon Sie sprechen. Einen Hund zu haben, tut Leib und Seele unendlich gut. Ihn zu verlieren, von ihm Abschied nehmen zu müssen, tut unendlich weh. Wir haben diesen Schmerz nun schon zum dritten Mal erlebt. Ihre wehmütigen, traurigen Worte erinnern uns so sehr an diese fürchterliche Situation des Abschiednehmens. „Und dann steht man vor seinem Hund und soll sagen: Schluss?“ Wer nie einen Hund als Hausgenossen und Weggefährten erfahren hat, kann wohl kaum nachvollziehen, was so ein Tier einem Menschen bedeuten kann. So mancher Mensch könnte von diesen wunderbaren Geschöpfen sehr viel lernen, auch so einige Tugenden menschlichen Miteinanders wie etwa Treue, Anhänglichkeit, Feingefühl, Verständnis, Dankbarkeit und Frohsinn. *Gabriele Gottbrath, Gladbeck*

Quo vadis, AfD?

Zur: „Erosionsprozess in der AfD“ vom 6. März

Trotz aller Unkenrufe und gelegentlichen Hasstiraden wird die AfD die Parteienlandschaft verändern. Theoretisch könnten CDU/CSU und AfD bei einer vorgezogenen Bundestagswahl, etwa beim Bruch der großen Koalition, eine parlamentarische Mehrheit erringen. Sind denn diese politisch unterschiedlichen Gegensätze wirklich „alternativlos“, unverrückbar, wenn es um schwerwiegende Zukunftsfragen geht? Der Einzug der AfD in Landes-, Bundes- und Europaparlamente gilt als sicher. Die großen etablierten Volksparteien sind dafür mitverantwortlich, da sie nicht bereit waren, mahnende, ernst zu nehmende Stimmen besorgter Andersdenkender zu debattieren und aufzuarbeiten. Die AfD ist doch nicht ein Haufen von rechten Kahlköpfen und Springerstiefelträgern. Hierzu noch einen Ausspruch von Karl Steinbuch: „Auf der Höhe der Zeit ist nicht, wer die Torheiten des Zeitgeistes weiterträgt, sondern wer ihnen widerspricht.“ *Peter Schatzmann, per E-Mail*

Der Erosionsprozess bei der AfD kommt nicht überraschend. Denn erstens gibt es innerhalb jeder jungen Protestgruppierung besondere ideologische Fliehkräfte, die die Grabenkämpfe der etablierten Parteien noch erheblich in den Schatten stellen. Und zweitens liegt das Problem der Euro-Kritiker nicht nur darin, dass sie eigentlich nur ein einziges Thema haben, sondern dass sie hierfür auch eine nicht nur in ökonomischer Hinsicht viel zu einfache Lösung anbieten. Ein Ausstieg aus der Gemeinschaftswährung würde nichts an der wahren Achillesferse in Südeuropa verändern, die auf einer leider immer noch grassierenden Vetternwirtschaft bis hin zu Korruption basiert. Die viel zu sehr an der Oberfläche kratzende Philosophie von Bernd Lucke lässt die jungen Menschen im mediterranen Raum deshalb nicht weniger im Stich als etwa die Empathielosigkeit von Angela Merkel. *Rasmus Ph. Helt, Hamburg*

Russische Welt

Zur: „In der eigenen Welt“ vom 5. März

Überrascht ist man eher von der Überraschung der neuen Generation von Kremlxperten, die über Russland zu wenig wissen, die Geschichte nicht kennen und nicht realisiert haben, dass dieses große Land jahrhundertlang kein Bürgertum und keinen Mittelstand

Ihre Post an: DIE WELT, Brieffach 2410, 10888 Berlin, Fax: (030) 2591-71608, E-Mail: forum@welt.de

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Wir freuen uns über jede Zuschrift, müssen uns aber das Recht der Kürzung vorbehalten. Aufgrund der sehr großen Zahl von Leserbriefen, die bei uns eingehen, sind wir leider nicht in der Lage, jede einzelne Zuschrift zu beantworten.

So erleben Sie die interaktive Zeitung

- Laden Sie sich „Die Welt“-App für Ihr Gerät im Apple App-Store oder im Google Play Store herunter.
- Halten Sie in der Zeitung Ausschau nach Bildern oder Anzeigen mit diesem  Scan-Symbol:
- Starten Sie die App und wählen Sie die Scan-Funktion. Halten Sie Ihr Smartphone oder iPad über ein Bild oder eine Anzeige mit

Scan-Symbol. Erfassen Sie das gesamte Bild- oder Anzeigenmotiv. Viel Spaß beim Entdecken in Ihrer interaktiven Zeitung. Bei Fragen schreiben Sie eine E-Mail an digital@welt.de

Hinweis: Als Nicht-Abonnent können Sie die App 30 Tage lang uneingeschränkt testen. Als Käufer von Einzelausgaben können Sie die Scan-Funktion ebenfalls nutzen – auch nach Ablauf der 30 Tage. Die interaktiven Inhalte stehen Ihnen immer bis 4 Uhr des Folgetages zur Verfügung.

IMPRESSUM

Verleger AXEL SPRINGER (1985 f)
Herausgeber Stefan Aust, Thomas Schmid
Chefredakteure Redaktionsgemeinschaft Die Welt/Welt am Sonntag
Berliner Morgenpost, Hamburger Abendblatt:
Jan-Eric Peters (Vorsitzender),
Carsten Erdmann, Lars Halder

Chefredakteur: Jan-Eric Peters
Stellvertretende Chefredakteure: Dr. Ulf Poschardt; Beat Balzli, Thomas Exner, Oliver Michalsky, Frank Schmichen, Andrea Seibel, Cornelius Tittel
Geschäftsführender Redakteur: Dr. Marius Schneider
Chefreporter Investigativteam: Jörg Eidgenoff
Leitender Redakteur: Matthias Leonhard,
Stv. Christian Gaertner (V.i.S.d.P.), Henning Kruse

Chefkommentator: Torsten Krauel
Artredaktion: Juliane Sommerer

Politik: Jochen Gaegele, Marcus Heithecker, Stv. Karsten Kammholz, Claus Christian Malzahn
Außenpolitik: Clemens Wergin, Stv. Dietrich Alexander
Forum: Andrea Seibel, Stv. Rainer Haubrich
Wirtschaft/Finanzen/Immobilien: Thomas Exner,

Olaf Gersemann, Stv. Jan Dams, Michael Fabricius
Kultur/Stil: Cornelius Tittel, Andreas Rosenfelder, Stv. Annemarie Ballschmiter, Inga Griese (Senior Editor), Elmar Kreckler
Literarische Welt: Richard Kämmerlings (verantwortlicher Redakteur)
Sport: Stefan Frommann, Stv. Sven Flohr, Volker Zeitler
Reportagen/Vermischtes: Wolfgang Scheida, Stv. Heike Wovinkel
Wissen: Dr. Norbert Lossau, Stv.

Dr. Pia Heinemann
Reise/Motor: Sönke Krüger, Stv. Kira Hanser, Chefreporter: Stefan Anker
Boot: Reinhold Schnupp

Autoren: Henryk M. Broder, Wolfgang Büscher, Elke Heidenreich, Matthias Matussek, Cora Stephan, Benjamin von Stuckrad-Barre, Britta Staff, Hans Zippert
Chefkorrespondentin Wirtschaftspolitik: Dr. Doro-

thea Siems
Korrespondenten Politik/Gesellschaft: Ulrich Exner, Dr. Richard Herzinger, Alan Posener
Korrespondent Kultur/Gesellschaft: Eckhard Fuhr
Leitender Redakteur Zeitgeschichte: Sven Felix Kellerhoff
Ständige Mitarbeiter: Prof. Michael Stürmer
Auslandskorrespondenten: Brüssel: Florian Eder, Dr. Christoph Schiltz
Istanbul: Boris Kalnoky
Jerusa-

lem: Michael Borgstede
Kapstadt: Christian Putsch
London: Stefanie Bolzen, Thomas Kießling, Nina Trentmann
Madrid: Ute Müller
Moskau: Julia Smirnova
New York: Tina Kaiser
Paris: Dr. Sascha Lehnartz
Peking: Johnny Erling Prang
Hans-Jörg Schmidt Rom: Tobias Bayer
Singapur: Sophie Mühlmann
Warschau: Dr. Gerhard Gnauk
Washington: Ansgar Graw, Uwe Schmitt
Wien: Elisabeth Henckel

ESSAY



Die Frauen sind heute stark, aber nicht jede ist ein Stuntwoman – wie Connie Tilton 1953

Überall Angstweibchen

Obwohl den Mittelstandsmädchen von heute die Welt offensteht, nutzen sie ihre Möglichkeiten selten. Klage eines verständigen Mannes zum Weltfrauentag

MILOSZ MATUSCHEK

Liebe Mittelstandsmädchen, herzlichen Glückwunsch. Heute ist weltweiter Frauentag. Nie zuvor stand euch Frauen um die 30 die Welt so offen wie heute. Ihr habt schon seit der Schule bessere Noten als wir Männer, schreibt Doktorarbeiten am Fließband, verdient 100.000 Euro Einstiegsjahresgehalt in Großkanzleien. Als ich zuletzt mit euch in einem Uni-Seminar saß, wart ihr in der Zweidrittelmehrheit. Ihr werdet irgendwann Professorin, Chefredakteurin oder Bundeskanzlerin sein. Ihr könnt alles und oftmals besser. Für euch läuft es gerade sehr, sehr geil. Supergeil.

Oder auch nicht. Denn ihr zahlt für all das einen hohen Preis. Ihr dürft längst nicht machen, was ihr wollt. Ihr müsst Karriere machen, Erwartungen erfüllen und modern sein bis zur Selbstverleugnung. Ihr bewegt euch im fest umzäunten Bereich eines von außen vorgegebenen Selbstverwirklichungszoos, in dem ihr vieles dürft, nur nicht ihr selbst sein. Denn dann wärt ihr ja fremdbestimmt.

Ihr seid ideale Versuchskaninchen, die Projektionsfläche für den neuen, den besseren Menschen, die Alleskönnerin nämlich, die 70 Stunden pro Woche arbeitet und in der Freizeit Leben schenkt. Hauptsache, außerhalb der Kernarbeitszeit. Ihr seid die eingesperrtesten Befreiten, die es je gab. Und wirklich nicht zu beneiden.

Schuld daran seid ihr inzwischen selbst. Ihr habt jetzt schon Macht. Unglaubliche Macht. Niemand kann mehr auf euch verzichten, schon gar nicht in der Arbeitswelt. Doch ihr habt beschlossen, diese Macht nicht zu nutzen. Ihr nehmt euch nicht, was euch zusteht. Ihr wartet ab. Oder noch schlimmer: ihr bittet darum, im Schutzmantel von Quotenregelungen. Ihr wollt erwählt und entdeckt werden, gelobt, gehätschelt und anerkannt. Ihr wollt eure Papis und Ex-Lehrer glücklich machen statt euch selbst. Hauptsache, alles richtig gemacht, dann kann euch keiner was, nicht wahr? Ihr glaubt an das Castingprinzip der Klums und Bohllens und erfleht die Erlösung des Recalls: „Bitte sagt mir, dass ich gut bin.“

Alphamädchen? Ich sehe vor allem Angstweibchen um mich herum. Eine verunsicherte Elite der Alles-richtig-Macherinnen und „insecure overachiever“. Nach außen um Perfektion bemüht, aber innerlich entkernt, nehmt ihr jede Rolle an. Da ihr von eurer eigenen Minderwertigkeit überzeugt seid, lasst ihr euch auf anerkennende Weise ausbeuten. Als ewig Beweispflichtige lauft ihr so täglich in eure Büros, das ideologische Rietschaltz in der Nase. Doch die toughen, selbstständigen und unabhängigen Annesophie seid ihr nur nach außen. Tief in euch schlummert euer zweites Ich. Die Gaby. Und die Gaby als kleine Schwester der Maybe bekommt natürlich auch diesmal wieder keine Gehaltserhöhung. Warum auch? Sie findet ja nicht mal selbst ihren G-Punkt.

Ihr leidet am Mittelstandsmädchensyndrom, einer Mischung aus asketischer Lebenshaltung, Abstiegsangst und Kontrollzwang. Ihr habt euch irgendwann entschieden für Großburgwedel statt Rio oder Tokio. Mit der mittleren Reife in etwa hat sie begonnen, die geistige Verbeamtung, der Drang nach Konformität. Jetzt entdeckt ihr die Möglichkeiten, aber nur noch die von Ikea. Ihr mögt es ordentlich und überschaubar, mit Lava-Lampe und eurem Konstantin an eurer Seite. Nur ganz heimlich, wenn niemand hinschaut, fangt ihr an zu träumen von der großen wilden Welt. Dann schalten Millionen von euch ihre mobilen Lesegeräte an, um zu erfahren, wie es ist, wenn ein amerikanischer Milliardär eine Studentin verdrischt.

Männer regieren die Welt? Letztlich bestimmt doch ihr! Beispielsweise, was die Partnerwahl angeht. Romantik mit Kerzen findet ihr toll, schreibt ihr auf den Profilen der Partnervermittlungsportale im Internet, und man glaubt es euch fast, denn ihr habt ja auch bei „Ziemlich beste Freunde“ geheult. Doch euer erster Blick gilt dann unserem Diplom, der Körpergröße und dem Girokonto. Erst wenn wir über euch stehen, hat die Liebe eine Chance. Man muss sie sich schon verdienen. Irgendwie mögt ihr den Klasseninzenz und die Aufstiegslogik. Erzählt mir nichts von Bildung – oder wollt ihr mit uns beim „Wer wird Millionär?“-Schauen um die Wette klugscheißern? Gebt es zu: Ihr wollt einfach nur gerne zu uns aufschauen, ihr Modernchen.

Stört es euch eigentlich gar nicht, dass ihr immer noch unter Naturschutz steht? Dass ihr von institutionellen Feministinnen starkgeredet werden müsst, die ihre Daseinsberechtigung dem Umstand verdanken, dass sie euch selbst für zu schwach und orientierungslos halten dürfen? Warum lasst ihr euch immer noch von kinderlosen Karrierefrauen à la Bascha Mika oder Alice Schwarzer den Kniefall vor der Ökonomie predigen oder von einer Elisabeth Badinter den Mutterinstinkt ausreden? Die Frau kann es nicht alleine, sie braucht uns, ist deren unterschwellige Botschaft. Das ist wohlwollender Sexismus. Simone de Beauvoir hat recht behalten.

Die Frau wird nicht als Frau geboren, sie wird zur Frau gemacht. Und, ja richtig. Nicht von euch selbst. Immer noch nicht. Darauf mal einen #Aufschrei?

Was mich das alles angeht? Sehr viel. Denn ich werde die nächsten 20 Jahre die starke Schulter zum Ausheulen, Pardon, Anlehnen stellen müssen, wenn du wegen deiner eigenen hohen Ansprüchen wieder heulend auf dem Klo gesessen hast, bis dir das Make-up verlief. Ich werde der Fels in der Brandung sein müssen und wie ein Äffchen an der Drehorgel der Beruhigung drehen, wenn dir vor lauter Stress in der Arbeit schon den sechsten Monat in Folge die Regel ausbleibt. Ich werde ein Dilemma neutralisieren müssen, das du freiwillig auf dich genommen hast. Und dazu habe ich keine Lust. Ich will dein Freund und Partner sein dürfen und nicht als persönlicher Rollenbildstabilisator missbraucht werden. Zumindest nicht als Stabilisator für ein externes, politisch korrektes Rollenbild, dessen Erreichbarkeit diejenigen nie beweisen mussten, die es so lautstark propagieren.

Ich will die von sich unabhängige, starke Gefährtin an meiner Seite und nicht ein Fabelwesen, eine Zentauren der Moderne, die einem Identitätsgespenst hinterherläuft. Und ich will sie verdammt noch mal jetzt und nicht erst wieder ab 50, wenn die Kinder aus dem Größten raus, die zweite Scheidung abgewickelt, die sicheren Positionen erreicht sind und du endlich wieder anfängst, normal zu werden.

Der Autor, Jahrgang 1980, ist Jurist, Essayist und Dozent an der Pariser Sorbonne. Neulich erschien sein Buch „Das romantische Manifest – Schluss mit der Suche nach der perfekten Liebe“ im Ch. Links Verlag.